

*In durch menschlichen
geistliche Betrachtungen*
Rudolf Steiner-Archiv
Geisteanum Dornach/Schweiz



gedruckt

Manuskript
Nicht durchgesehen
Nur für Mitglieder
Vervielfältigen, abschreiben,
weitergeben nicht gestattet

Vortrag
von
Dr Rudolf Steiner,
Gehalten am 21 Oktober 1923 in Dornach.

~~Bibliothek~~
ANTHROPOPHISCHE
VEREENINGING
Afd. Den Haag.

Meine lieben Freunde!

Wir haben versucht, den Menschen wiederum von einem gewissen Gesichtspunkte aus in das Weltenall hineinzustellen. Wir wollen heute eine Betrachtung anstellen, die das ganze ich möchte sagen zusammenfassen kann. Wir leben innerhalb unseres physischen Lebens auf der Erde, sind umgeben von denjenigen Ereignissen und Tatsachen, welche da sind durch den physischen Stoff der Erde, der in der verschiedensten Weise geformt, gestaltet wird zu den Wesen der Naturreiche, zu der menschlichen Gattung selber. Aber in alledem west eben der physischen Stoff der Erde. Nennen wir ihn heute einmal, diesen physischen Stoff, weil wir gleich nachher von seinem Gegensatze sprechen werden müssen, nennen wir ihn die physische Substanz der Erde dasjenige, was den verschiedenen Gestaltungen der Erde stofflich zugrunde liegt, - und unterscheiden wir davon dasjenige, was als der Gegensatz dieser physischen Substanz im Weltenall vorhanden ist, unterscheiden wir davon die geistige Substanz, die z. B. unserer eigenen Seele zugrunde liegt, die aber auch sonst im Weltenall denjenigen Gestaltungen zugrunde liegt, die sich als geistige verbinden mit den physischen Gestaltungen. Man kommt nicht zurecht wenn man nur von einem physischen Stoff oder einer physischen Substanz spricht. Sie brauchen ja nur daran zu denken, dass wir in das Gesamtbild unserer Welt hineinstellen mussten die Wesenheiten der höheren Hierarchien.

Diese Wesenheiten der höheren Hierarchien haben nicht Erden-substanz, nicht physische Substanz zu demjenigen, was wir bei ihnen Leiblichkeit nennen würden. Sie haben eben geistige Substanz. Sodass wir sehen können auf das Irdische, und wir werden physische Substanz gewahr; sodass wir sehen können auf das Ausserirdische, und wir werden geistige Substanz gewahr.

Heute kennt man wenig von geistiger Substanz, und so spricht man auch von demjenigen Erdenwesen, das zugleich der physischen und der geistigen Welt angehört, von dem Menschen, so, als ob er eben nur physische Substanz hätte. Das ist aber nicht der Fall. Der Mensch trägt durchaus in sich geistige und physische Substanz, und er trägt sogar diese geistige und physische Substanz in einer so eigenartigen Weise in sich, dass diese Art zunächst überraschend sein muss für denjenigen, der auf solche Dinge nicht gewöhnt ist zu achten. Wenn wir nämlich dasjenige an Menschen in betracht ziehen, was gerade den Menschen überführt in die Bewegung, was also an Menschen Gliedmassen sind, und was sich dann von den Gliedmassen aus nach innen fortsetzt als die Stoffwechsellätigkeit, wenn wir das am Menschen ins Auge fassen, so ist es unrichtig, wenn wir da in der Hauptsache von physischer Substanz reden. Sie werden gleich nachher das noch genauer durchschauen. Wir reden von dem Menschen nur richtig, wenn wir

gerade seine sogenannte niedere Natur so sehen, dass sie einer im Grundgenommenen geistigen Substanz zugrunde liegt. Sodass, wenn wir uns schematisch den Menschen aufzeichnen wollen, wir das in der folgenden Weise tun müssen.

Wir müssen sagen: der untere Mensch stellt uns eigentlich ein Gebilde in geistiger Substanz vor (siehe Zeichnung, blau), und je weiter wir gegen das Haupt des Menschen zu kommen, desto mehr ist der Mensch gebildet aus physischer Substanz. Das Haupt ist im wesentlichen aus physischer Substanz gebildet. Aber die Beine, von denen müssen wir doch sagen, trotzdem es so grotesk klingt, sie sind im wesentlichen aus geistiger Substanz gebildet, wie gesagt so grotesk es klingt. Sodass, wenn wir gegen das Haupt zu gehen, wir den Menschen so zeichnen müssen, dass wir übergehen lassen die geistige Substanz in die physische Substanz (weiss), und insbesondere ist die physische Substanz in dem Haupte des Menschen enthalten. Dagegen ist die geistige Substanz besonders schön ausgebreitet - möchte ich sagen - da, wo der Mensch seine Beine in den Raum hineinstreckt, oder seine Arme selbst in den Raum hineinstreckt. Es ist wirklich so, wie wenn das für Arm und Bein die Hauptsache wäre, dass da diese geistige Substanz sie erfüllt, ihr wesentliches ist. Es ist wirklich so, dass die physische Substanz gewissermassen da nur für Arm und Bein in der geistigen Substanz drinnen schwimmt; während das Haupt in der Tat sozusagen ein kompaktes Gebilde aus physischer Substanz ist. Wir haben aber an einem solchen Gebilde, wie der Mensch ist, nicht bloss zu unterscheiden die Substanz, sondern wir haben zu unterscheiden in seiner Gestalt die Kräfte. Und auch da müssen wir wiederum unterscheiden zwischen geistigen Kräften und irdisch-physischen Kräften.

Nun ist es bei den Kräften gerade umgekehrt. Während für Gliedmassen und Stoffwechsel die Substanz geistig ist, sind die Kräfte da drinnen, z.B. für die Beine die Schwere, sind die Kräfte physisch. Und während die Substanz des Hauptes physisch ist, sind die Kräfte, die darinnen spielen, geistig. Geistige Kräfte durchspielen das Haupt (blau), physische Kräfte durchspielen die geistige Substanz (weiss) des Gliedmassen-Stoffwechsellmenschens. Nur dadurch kann der Mensch völlig verstanden werden, dass man in ihm unterscheiden seine oberen Gebiete, seine Haupt- und auch die oberen Brustgebiete, welche eigentlich physische Substanz sind, durcharbeitet von geistigen Kräften. Ich möchte sagen: die niedersten geistigen Kräfte arbeiten in der Atmung.

Und den unteren Menschen müssen wir ansehen als ein Gebilde von geistiger Substanz, in der physische Kräfte drinnen arbeiten. Nur müssen wir natürlich uns klar darüber sein, wie es sich bei diesen Dingen eigentlich beim Menschen verhält. Der --- bei Mensch erstreckt nämlich seine Hauptesnatur in seinen ganzen Organismus. Sodass der Kopf allerdings auch dasjenige was er dadurch ist, dass er physische Substanz, durcharbeitet von geistigen Kräften ist, sodass der Kopf dies, was er so ist, dies sein ganzes Wesen auch in das Untere des Menschen hinein erstreckt. Und wiederum dasjenige, was der Mensch ist durch seine Geistsubstanz, in der physische Kräfte arbeiten, wird wiederum heraufgespielt nach dem oberen Menschen. Dasjenige, was im Menschen wirkt, durchdringt sich gegenseitig. Aber verstehen kann man doch nur den

Menschen, wenn man ihn in dieser Weise als physisch-geistiges-substantielles und dynamisches, das heisst Kräftewesen betrachtet.

Das hat schon auch seine grosse Bedeutung. Denn wenn man von den äusseren Erscheinungen absieht und auf das innere Wesen eingeht, so zeigt sich uns z.B., dass keine Unregelmässigkeit eintreten darf in dieser Verteilung des Substantiellen und des Kräftemässigen beim Menschen.

Dringt z.B. in dasjenige, was ich möchte sagen-reine Substanz, rein geistige Substanz sein soll beim Menschen, dringt in das physische Stoff, die physische Substanz ein, macht sich also z.B. im Stoffwechsellystem die physische Substanz zu stark geltend, die eigentlich nach dem Hauptte hinführt, wird gewissermassen der Stoffwechsel zu stark von der Hauptwesenheit durchdrungen, dann wird der Mensch krank dann entstehen ganz bestimmte Krankheitstypen. Und die Aufgabe der Heilung besteht dann darin diese im geistig Substantiellen sich breit machende physische Substanzgestaltung wiederum zu paralysieren, herauszutreiben. Gerade so, wie dann das Verdauungssystem des Menschen seine eigentümliche Art, durcharbeitet zu sein von physischen Kräften in geistiger Substanz, wenn diese hinaufgeschickt wird nach dem Haupte, dann wird das menschliche Haupt zu stark wenn ich mich so ausdrücken darf-spiritualisiert, dann tritt eine zu starke Spiritualisierung des Hauptes ein. Und dann muss man dafür sorgen, weil das einen Krankheitszustand darstellt, genügend physische Ernährungskräfte dem Haupte zuzusenden, sodass diese beim Haupte so ankommen, dass sie nicht spiritualisiert werden.

Derjenige, der auf den gesunden und kranken Menschen blickt, wird die Nützlichkeit dieser Unterscheidung sehr bald einsehen können, wenn es ihm überhaupt um die Wahrheit, nicht bloss um den äusseren Schein zu tun ist. Aber, meine lieben Freunde, in dieser Sache spielt noch etwas wesentlich anderes. Das, was da spielt, als was der Mensch sich fühlt dadurch, dass er ein so geartetes Wesen ist, wie ich's gezeichnet habe, das bleibt ja zunächst bei dem gewöhnlichen heutigen Bewusstsein eben im Unterbewusstsein. Da ist es schon vorhanden. Da tritt es als eine Art Stimmung, Lebensstimmung des Menschen auf. Aber zum vollen Bewusstsein bringt es doch nur die geistige Anschauung, und diese geistige Anschauung kann ich Ihnen nur so schildern: derjenige, der aus der heutigen Initiationswissenschaft heraus-ich möchte sagen-dieses Geheimnis vom Menschen weiss, dass eigentlich das Hauptsächlichste, Organ, welches der physischen Substanz bedarf, das Haupt ist, damit es diese physische Substanz mit den geistigen Kräften durcharbeiten kann, und der weiter weiss, dass das wesentliche im Gliedmassen-Stoffwechsellmenschen die geistige Substanz ist, die der physischen Kräfte bedarf, der Schwerkkräfte und der Gleichgewichtskräfte und der anderen physischen Kräfte bedarf, um zu bestehen, derjenige, der so dieses Geheimnis des Menschen durchschaut geistig und dann zurückblickt auf dieses menschliche irdische Dasein, der kommt eigentlich sich als Mensch selber wie ein ungeheurer Schuldner gegenüber der Erde vor. Denn auf der einen Seite muss er sich sagen, er bedarf, damit er sein Menschenwesen aufrecht erhalten kann, gewisser Bedingungen wird er eigentlich der Schuldner der Erde. Er entzieht fortwährend etwas der Erde. Er kommt nämlich darauf, sich sagen zu müssen, dasjenige, was er an geistiger Substanz in sich trägt während des Erdendaseins, das braucht eigentlich die Erde. Das sollte er eigentlich, wenn er durch den Tod geht, der Erde zurücklassen, denn die Erde bedarf zu ihrer Erneuerung fortwährend geistiger Substanz. Er kann es nicht, dann er würde seinen Menschenweg durch die Zeit nicht zurücklegen können. Er muss diese geistige Substanz mitnehmen für das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, weil er es braucht, weil er sozusagen verschwinden würde nach dem Tode, wenn er diese geistige Substanz nicht

nicht mitnehmen würde durch den Tod.

Nur dadurch kann er jene Veränderungen durchmachen, die er durchmachen muss, dass er diese geistige Substanz seines Gliedmassen-Stoffwechselformen durch die Pforte des Todes hinüberträgt in die geistige Welt. Und so würde der Mensch nicht künftigen Inkarnationen unterliegen können, wenn er der Erde dasjenige, was er ihr eigentlich schuldet, diese geistige Substanz, wenn er der Erde diese geistige Substanz geben würde. Er kann es nicht. Er bleibt ein Schuldner. Und das ist etwas, was zunächst durch nichts zu verbessern ist, soweit die Erde in ihrem Mittelzustande ist. Am Ende des Erdendaseins wird es anders sein.

Es ist eben einmal so, meine lieben Freunde, dass derjenige, der mit der Geistesschau das Leben ansieht, nicht allein jene Schmerzen und Leiden, meinetwillen auch jenes Glück und jene Freude hat, die so das gewöhnliche Leben gibt, sondern dass mit dem Schauen des Geistigen Kosmische Gefühle, kosmische Leiden und Freuden auftreten, und Initiation ist nicht trennbar von dem Auftreten solcher kosmischer Leidenz. B., wie das ist, dass man sich sagt: einfach dadurch, dass ich mein Menschenwesen aufrecht erhalte, muss ich mich zum Schuldner der Erde gestalten. Ich kann der Erde das nicht geben, was ich ihr eigentlich, wenn ich kosmisch ganz rechtschaffen wäre, geben müsste.

Ein Ähnliches ist mit dem, was in der Kopfsubstanz da ist. Dadurch, dass das ganze Erdenleben hindurch geistige Kräfte in der materiellen Kopfsubstanz arbeiten, dadurch wird diese Kopfsubstanz der Erde entfremdet. Der Mensch muss ja die Substanz für seinen Kopf der Erde entnehmen. Aber er muss auch, um Mensch zu sein, diese Substanz seines Kopfes fortwährend mit den geistigen Kräften des Ausserirdischen durchdringen. Und wenn der Mensch stirbt, ist es für die Erde etwas ausserordentlich störendes, dass sie jetzt zurücknehmen muss die Kopfmaterie des Menschen, die ihr so fremd geworden ist. Im Ganzen des Erdenlebens wirkt, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes gegangen ist, und er seine Hauptesssubstanz der Erde übergibt, diese Hauptesssubstanz, die eigentlich durchaus vergeistigt ist, die geistige Erregnisse in sich trägt, die wirkt im Grunde genommen im ganzen Erdenleben vergiftend, eigentlich störend dieses Erdenleben. Und der Mensch muss sich eigentlich sagen, wenn er diese Dinge durchschaut, rechtschaffen wäre es von ihm, diese Substanz nun mitzunehmen gerade durch die Pforte des Todes, weil sie eigentlich viel besser passen würde in die geistige Region hinein, die der Mensch durchschreitet zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Das kann er nicht. Denn der Mensch würde, wenn er diese vergeistigte Erdensubstanz mitnehmen würde, er würde sich fortwährend einen Feind schaffen für alle seine Entwicklung zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Es wäre das furchtbarste, was dem Menschen passieren könnte, wenn er diese vergeistigte Kopfsubstanz mitnehmen würde. Das würde fortwährend an der Vernichtung seiner geistigen Entwicklung zwischen dem Tod und einer neuen Geburt arbeiten.

So muss man sich sagen, wenn man diese Dinge durchschaut, man wird auch dadurch ein Schuldner an der Erde, denn etwas, was man ihr verdankt aber unbrauchbar für sie gemacht hat, muss man fortwährend zurücklassen, kann es nicht mitnehmen. Dasjenige, was man ihr lassen soll, entzieht man ihr; dasjenige, was man mitnehmen soll, was man unbrauchbar für sie gemacht hat, das übergibt man mit seinem Erdenstaub dieser Erde, die in ihren Gesamtleben als Gesamtwesen ungeheuer darunter leidet.

Und so ist es schon so, dass sich zunächst lagert etwas auf die Menschenseelen gerade durch die Geistesschau, was wie eine ungeheure tragische Empfindung ist. Und nur wenn man grössere Zeiträume übersieht, die Entwicklung ganzer Systeme überschaut, dann stellt sich einem der Ausblick dar, dass man z. B., wenn die Erde einmal ihrem Ende entgegen gegangen sein

wird, diese Schuld in den späteren Stufen der Menschheitsentwicklung, in der Jupiter-, Venus-, Vulkan- & Stufe, sozusagen wird ausgeglichen, ablegen können

Aber nicht nur, meine lieben Freunde, dadurch, dass man ein einzelnes Erdenleben durchmacht, schafft man Karma, sondern man schafft Karma, Weltenkarma, kosmisches Karma überhaupt dadurch, dass man Erdenmensch ist, dass man die Erde bewohnt und aus der Erde seine Substanzen zieht. Da ist es dann möglich, von dem Menschen hinweg zu schauen und auf die überrigige Natur zu schauen und zu sehen, wie zwar der Mensch, ich möchte sagen, die- aber dennoch fortwährend durch die kosmischen Wesenheiten ein Ausgleich geschaffen wird. Und da dringt man ein in wunderbare Geheimnisse des Daseins, in Geheimnisse, die in der Tat, wenn man sie zusammenfasst, erst das werden, was man als Vorstellung bekommt von der Weisheit der Welt.

Wenden wir den Blick vom Menschen weg auf etwas, worauf wir ja in den letzten Tagen vielfach diesen Blick gewendet haben, wenden wir vom Menschen weg den Blick zur Vogelwelt, die uns repräsentiert war in den letzten Tagen durch den Adler. Wir sprachen ja von dem Adler als dem Repräsentanten der Vogelwelt, als demjenigen Tier, das sozusagen zusammenfasst die Eigenschaften und Kräfte der Vogelwelt. Und indem wir den Adler betrachten, betrachten wir eigentlich dasjenige, was in kosmischen Zusammenhänge der ganzen Vogelwelt obliegt. Ich habe Ihnen gestern gesprochen, wie eigentlich der Vogel- also ich werde in Zukunft vom Adler sprechen- wie eigentlich der Adler dem Kopf des Menschen entspricht, und wie diejenigen Kräfte, die im Menschenkopf die Gedanken auslösen, bei dem Adler das Gefieder auslösen. Sodass eigentlich in dem Adlergefieder die sonnendurchströmten Luftkräfte, die lichtdurchströmten Luftkräfte, die wirken. Das schimmert in dem Adlergefieder, die Luftkraft lichtdurchdrängen.

Nun hat der Adler, dem man ja manche schlimmen Eigenschaften zuschreiben kann, eben doch die merkwürdige Eigenschaft in bezug auf sein kosmisches Dasein, dass gewissermassen ausserhalb seiner Haut alles dasjenige bleibt in der Gestaltung des Gefieders bleibt, was diese sonnendurchwirkten Luftkräfte an ihm bilden. Und was da geschieht, merkt man nämlich erst, wenn der Adler stirbt.

Wenn der Adler stirbt, wird einem erst klar, was für eine merkwürdige, ich möchte sagen, oberflächliche Verdauung der Adler hat gegenüber der gründlichen Verdauung der Kuh mit ihrem Wiederkäuen. Die Kuh ist wirklich das Verdauungstier, -wiederum als Repräsentant für viele aus dem Tiergeschlechte. Da wird gründlich verdaut. Der Adler verdaut, wie jeder Vogel, oberflächlich. Es wird alles nur angefangen sozusagen, das Verdauungsgeschäft nur angefangen. Und ich möchte sagen, es ist im ganzen Adlersein dieses Verdauen, wenn wir auf das Ganze sehen, eigentlich ein Nebengeschäft des Daseins. Es wird überall im Adler als ein Nebengeschäft behandelt.

Dagegen verläuft gründlich im Adler alles dasjenige, was auf sein Gefieder verwendet wird. Bei anderen Vögeln ist gerade das noch stärker. Da wird mit ungeheurer Sorgfalt alles in den Federn ausgearbeitet. Und solche eine Vogelfeder ist eigentlich ein wunderbares Gebilde. Da kommt am stärksten zustande nämlich dasjenige, was man irdische Materie nennen möchte, die der Adler der Erde entnimmt, und die von den oberen Kräften durchgeistigt wird, aber auch so, dass es nicht angeeignet wird von dem Adler, denn der Adler macht keinen Anspruch auf Reinkarnation. Ihn braucht es daher nicht zu genieren, was dann geschieht durch das, was da durch die oberen geistigen Kräfte an der irdischen Materie in seinen Gefieder bewirkt wird, ihn braucht nicht zu genieren wie das nun weiterwirkt in der geistigen Welt.

So sehen wir denn, dass, wenn der Adler stirbt und sein Ge-

Gefieder-wie gesagt, es gilt das für jeden Vogel- und sein Gefieder nun auch zugrunde geht, dass da die vergeistigte irdische Materie in das Geisterland hinausgeht, zurückverwandelt wird in geistige Substanz.

Sie sehen, wir haben eine merkwürdige verwandtschaftliche Beziehung in bezug auf unser Haupt zum Adler. Dasjenige, was wir nicht können, der Adler kann es: der Adler schafft fortwährend von der Erde fort dasjenige, was in der Erde durch die geistigen Kräfte an physischer Substanz vergeistigt wird.

Das ist auch dasjenige in unserer Empfindung, womit wir so merkwürdig den Adler in seinem Flug betrachten. Wir empfinden ihn als etwas Erdenfremdes, als etwas, was mit den Himmeln mehr zu tun hat als auf der Erde, obwohl er ja von der Erde seine Substanz holt. Aber wie holt er sie? Er holt sie ja so, dass er für die Erden-substanz nur ein Räuber ist. Ich möchte sagen, es ist nicht im gewöhnlichen banalen Gesetz des Erdendaseins vorgesehen, dass der Adler auch noch etwas bekommt. Er stiehlt sich, er raubt sich seine Materie, wie überhaupt das Vogelgeschlecht vielfach die Materie raubt. Aber er gleicht aus, der Adler. Er raubt sich seine Materie, aber er lässt sie vergeistigen von den Kräften, die als geistige Kräfte in den oberen Regionen sind, und er entführt nach seinem Tode diese vergeisteten Erdenkräfte, die er geraubt hat, ins Geisterland. Mit den Adlern zieht die vergeistigte Erdenmaterie hinaus ins Geisterland.

Das Leben der Tiere ist auch nicht abgeschlossen, wenn sie sterben. Sie haben ihre Bedeutung im Weltenall. Und fliegt der Adler, so ist er gewissermassen nur ein Sinnbild seines Daseins, -fliegt er als physischer Adler. Oder er fliegt weiter nach seinem Tode! Es fliegt die vergeistigte physische Materie der Adlernatur hinein in die Welten, um sich zu vereinigen mit der Geistmaterie des Geisterlandes.

Sie sehen, man kommt auf wunderbare Geheimnisse im Weltenall, wenn man diese Dinge durchschaut. Dann erst sagt man sich, warum denn eigentlich diese verschiedenen Tier- und anderen Gestaltungen der Erde da sind. Sie haben ja alle ihre grosse, ihre ungeheure Bedeutung im ganzen Weltenall.

Und gehen wir jetzt zu dem anderen Extrem, das wir auch in diesen Tagen betrachtet haben, gehen wir zu der von dem Hinduisten so verehrten Kuh. Da haben wir allerdings das andere Extrem. Wie der Adler dem menschlichen Kopfe sehr ähnlich ist, ist die Kuh sehr ähnlich dem menschlichen Stoffwechsell-system. Sie ist das Verdauungstier. Und so sonderbar es klingt dieses Verdauungstier besteht eigentlich wesentlich aus geistiger Substanz, aus geistiger Substanz, in die nur eingespannt und eingestaut ist die physische Materie, die aufgezehrt wird. Da ist in der Kuh die geistige Substanz (blaugrün), und die physische Materie (weiss) dringt hier überall ein und wird von der geistigen Substanz verarbeitet. Ordentlich wird die physische Substanz von der geistigen aufgenommen. Damit das ganz gründlich geschieht, ist das Verdauungsgeschäft der Kuh ein so ausführliches, gründliches.

Es ist ja das gründlichste Verdauungsgeschäft, das man sich denken kann, und in dieser Beziehung besorgt

wirklich die Kuh-ich möchte sagen-

am gründlichsten das Tiersein. Die Kuh ist gründlich Tier. Sie bringt tatsächlich das Tiersein, diesen Tieregoismus, diese Tierlichkeit aus dem Weltenall auf die Erde in den Bereich der Schwerkraft der Erde herunter.

Kein anderes Tier hat dasselbe Verhältnis zwischen dem Blutgewichte und dem gesamten Körpergewichte, als die Kuh-entweder weniger oder mehr Blut im Verhältnis zum Körpergewichte- und Gewicht hat mit der Schwere zu tun, und das Blut hat mit der Egoität zu tun. Nicht mit dem Ego, das hat ja nur der

der Mensch, aber mit der Egoität, mit dem Einzelsein. Das Blut macht auch das
 zum Tier zum Tiere, das höhere Tier wenigstens. Und man möchte sagen, die Kuh
 hat das Weltenrätsel gelöst, wie man gerade das richtige Verhältnis
 hält, wenn man so gründlich wie möglich Tier sein will, zwischen der Schwere
 des Blutes und der Schwere des ganzen Körpers.

Sehen Sie, die Alten haben nicht umsonst den Tierkreis "Tierkreis"
 genannt. Der ist zwölfgliedrig, verteilt
 gewissermassen sein gesamtes Sein auf zwölf
 einzelne Teile. Diese Kräfte, die aus dem
 Kosmos von dem Tierkreis kommen, die ge-
 stalten sich eben aus in den Tieren. Aber
 die anderen Tiere richten sich nicht so
 genau darnach. Die Kuh hat das Zwölftel
 ihres Körpergewichtes in ihrem Blutgewicht. Das Gewicht des Blutes bei der
 Kuh ist das Zwölftel ihres Körpergewichtes, beim Esel nur das Dreiundzwan-
 zigstel, beim Hund das Zehntel. Alle Tiere haben ein anderes Verhältnis. Beim
 Menschen ist das Blut ein Drittel des Körpergewichtes.

Sie sehen, die Kuh hat es abgesehen darauf, in der Schwere das ganze
 Tiersein auszudrücken, so gründlich als möglich Kosmisches auszudrücken. Was
 ich in diesen Tagen immer gesagt habe, dass man am astralischen Leib der Kuh
 sieht, dass sie eigentlich das Obere im Physisch-Materiellen verwirklicht,
 das drückt sich selbst in dem aus, dass sie in ihrem eigenen inneren Gewichtes
 verhältnisse die Zwölfteilung aufrecht erhält. Da ist sie kosmisch drinnen.
 Alles an der Kuh ist so, dass in die geistige Substanz hineingearbeitet wer-
 den die Kräfte der Erde. Der Erden Schwere wird es aufgedrungen, im Tierkreis-
 verhältnis sich in der Kuh zu verteilen. Die Erden Schwere muss sich fügen,
 ein Zwölftel auf die Egoität entfallen zu lassen. Alles zwingt die Kuh her-
 ein in die irdischen Verhältnisse, was sie an geistiger Substanz hat.

So ist die Kuh, die auf der Weide liegt, in der Tat geistige Sub-
 stanz, welche die Erdenmaterie in sich aufnimmt, absorbiert, sich ähnlich mahnt

Wenn die Kuh stirbt, dann ist diese geistige Substanz, die die Kuh
 in sich trägt, fähig, mit der Erdenmaterie zur Wohltat des Lebens der Erde
 von dieser aufgenommen zu werden. Und man tut recht, wenn man der Kuh gegen-
 über die Empfindung hat: du bist das wahre Opfertier, denn du gibst im Grunde
 genommen der Erde fortwährend das, was sie braucht, ohne das sie nicht wei-
 ter bestehen könnte, ohne das sie verhärten und vertrocknen würde. Du gibst
 ihr fortwährend geistige Substanz und erneuerst die innere Regsamkeit, die
 innere Lebendigkeit der Erde.

Und wenn Sie schauen auf der einen Seite die Weide mit den Kühen,
 auf der anderen Seite den fliegenden Adler, dann haben Sie da merkwürdige
 Gegenbilder, -der Adler, der die für die Erde unbrauchbar gewordene Erdenma-
 terie, weil diese Materie vergeistigt ist, hinausträgt in die Weiten des Geis-
 terlandes wenn er stirbt, die Kuh, wenn sie stirbt, welche die Himmelmaterie
 der Erde gibt und so die Erde erneuert. Der Adler entnimmt der Erde das je-
 nige, was sie nicht mehr brauchen kann, was zurück muss ins Geisterland. Die
 Kuh trägt in die Erde dasjenige herein, was die Erde fortwährend an erneuern
 den Kräften aus dem Geisterland braucht.

Sie sehen hier etwas wie das Auftauchen von Empfindungen aus der
 Initiationswissenschaft heraus. Denn man hat so gewöhnlich den Glauben, die-
 se Initiationswissenschaft, nun, die studiert man halt, aber sie gibt eigent-
 lich nichts als Begriffe, als Ideen. Man füllt sich seinen Kopf mit Ideen über
 über das Uebersinnliche an, wie man seinen Kopf sonst anfüllt mit Ideen über
 über das Sinnliche. Aber so ist es nicht. Immer weiterdringend über diese Ini-
 tationswissenschaft kommt man dazu, Empfindungen, über die man früher keine

keine Ahnung hatte, die aber unbewusst doch in jedem Menschen sind, aus den Tiefen der Seele heraufzuholen, alle Wesen anders zu empfinden, als man sie vorher empfunden hat. Und so kann ich Ihnen eine Empfindung schildern, die eben zum lebendigen Ergreifen der Geisteswissenschaft, der Initiationswissenschaft dazugehört. Das ist diese, dass man sich sagen muss; Wenn nur der Mensch auf Erden wäre, dann müsste man, wenn man die wahre Natur des Menschen erkennt, eigentlich daran verzweifeln, dass die Erde überhaupt das bekommt, was sie braucht, dass ihr in der richtigen Zeit die vergeistete Materie entnommen wird und Geistmaterie gegeben wird. Man müsste eigentlich einen solchen Gegensatz zwischen dem menschlichen und dem irdischen Dasein empfinden, der sehr, sehr weh tut, der deshalb sehr, sehr weh tut, weil man sich sagt: soll der Mensch richtig Mensch sein auf Erden, so kann die Erde nicht richtig Erde sein durch den Menschen. Mensch und Erde brauchen einander. Mensch und Erde können sich nicht gegenseitig stützen. Was das eine Wesen braucht, geht dem anderen verloren, was das andere braucht, geht dem einen verloren, und man hätte keine Sicherheit für den Lebenszusammenhang zwischen Mensch und Erde, wenn nicht auftauchen würde die Umwelt und man sich sagen müsste: was der Mensch nicht vermag in bezug auf die Hinussführung der vergeistigten Erden substanz ins Geisterland, das vollbringt die Vogelwelt. Dasjenige, was der Mensch nicht vermag, der Erde zu geben an geistiger Substanz, das vollbringt- Repräsentant die Kuh- das vollbringen die wiederkäuenden Tiere.

Sehen Sie, dadurch rundet sich die Welt sozusagen zu einem Ganzen, und schaut man bloss auf den Menschen, bekommt man Unsicherheit in seine Empfindung herein über das Erdendasein; schaut man auf das, was den Menschen umgibt, gewinnt man wieder die Sicherheit.

Und jetzt werden Sie sich noch weniger wundern, dass eine so tief ins geistige hineingehende religiöse Weltanschauung, wie der Hinduismus die Kuh verehrt, dann sie ist das Tier, das die Erde fortwährend vergeistigt fortwährend der Erde jene Geistsubstanz gibt, welche sie selber aus dem Kosmos entnimmt. Und man müsste eigentlich tatsächlich das Bild real werden lassen, wie unter einer weidenden Kuhherde unten die Erde freudig erregt lebt die Elementargeister drunten jauchzen, weil sie ihre Nahrung aus dem Kosmos versprochen erhalten durch das Dasein der Wesen, die da weiden.

Und man müsste eigentlich den tanzend jauchzenden Luftkreis der Elementargeister malen, umschwebend den Adler, dann hätte man geistige Realitäten wiederum gemalt, und man würde das Physische in den geistigen Realitäten drinnen sehen man würde den Adler fortgesetzt sehen in seiner Aura, und in die Aura hereinspielend das Jauchzen der elementaren Luftgeister und Feuergeister der Luft.

Und man würde diese merkwürdige Aura der Kuh, die so sehr widerspricht dem irdischen Dasein, weil sie ganz kosmisch ist, man würde diese Aura sehen, und man würde das erregt Heitere der Sinne der irdischen Elementargeister sehen, die hier dessen ansichtig werden, was ihnen dadurch verloren gegangen ist, dass sie in der Finsternis der Erde ihr Dasein fristen müssen. Das ist ja für diese Geister Sonne, was in den Kühen erscheint. Diese in der Erde hausenden Elementargeister können sich nicht über die physische Sonne freuen, aber über die Astralleiter der Wiederkäuer.

Ja, meine lieben Freunde, es gibt eben noch eine andere Naturgeschichte, als diejenige, die heute in den Büchern steht. Und was ist denn schliesslich das Endergebnis der Naturgeschichte, die heute in den Büchern steht?

Es ist jetzt eben erschienen die Fortsetzung jenes Buches

von Albert Schweizer, das ich einmal besprochen habe. Sie erinnern sich vielleicht an meine Besprechung dieses Büchelchens über die gegenwärtigen Kulturzustände vor einiger Zeit im "Goetheanum". Die Vorrede dieser Fortsetzung ist eigentlich ein ziemlich trauriges Kapitel gegenwärtiger Geistesproduktion; denn, hat das erste Bändchen, das ich damals besprochen habe, noch eine gewisse Kraft und eine Einsicht wenigstens, dasjenige zuzugeben, was unserer Kultur fehlt, so ist diese Vorrede wirklich ein recht trauriges Kapitel, dann da rennomiert Schweizer damit, dass er der Erste sei, der eingesehen habe, dass im Grunde genommen das Wissen gar nichts geben könne, dass man irgendwo anders Weltanschauung und Ethik gewinnen müsse, als von der Erkenntnis.

Nun, erstens von Grenzen der Erkenntnis ist ja viel gesprochen worden, und es gehört schon ein bisschen-wie soll ich sagen?-Kurtsichtigkeit dazu, zu glauben, dass man dann der Erste ist, der von Grenzen der Erkenntnis gesprochen hat. Das haben doch die Naturforscher in allen möglichen Tonarten getan. Also man braucht sich nicht zu rühmen, dass man diesen kolossalen Irrtum zuerst erfunden hat.

Aber wenn man davon absieht, meine lieben Freunde, so zeigt eben gerade das, dass ein so ausgezeichnete Denker -denn ein ausgezeichnete Denker ist er ja doch nach diesem ersten Bändchen-dazu kommt, zu sagen, wenn wir Weltanschauung haben wollen, wenn wir Ethik haben wollen, da sehen wir ganz ab von Wissen und Erkenntnis, denn die geben uns doch nichts. Wissen und Erkenntnis, die eben, diejenigen, die heute in den Büchern stehen und offiziell sind, diese Wissenschaften und diese Erkenntnisse, die führen nicht dazu, einen Sinn -wie Schweizer sagt-in der Welt zu entdecken. Denn im Grunde kann einem ja, wenn man so hinschaut, wie eben diese Männer hinschauen oder diese Persönlichkeiten hinschauen auf die Welt, es kann einem ja nichts aufgehen, als: es ist sinnlos, dass Adler fliegen, abgesehen davon, dass man Wappentiere aus ihnen machen kann; es ist irdisch nützlich, dass Kühe Milch geben usw., usw. Aber da der Mensch auch nur ein physisches Wesen ist, so hat's nur eine physische Nützlichkeit. Irgend einen Sinn für das Weltenganze gibt das ja nicht.-

Allerdings, wenn man eben nicht weitergehen will, so steht man ja nicht auf dem Niveau, wo ein Sinn der Welt erscheinen kann. Man muss eben übergehen zu dem, was einem das Geistige, was einem die Initiationswissenschaft über die Welt sagen kann, dann findet man schon diesen Sinn der Welt. Dann findet man diesen Sinn der Welt sogar, indem man wunderbare Geheimnisse in allem Dasein entdeckt, solche Geheimnisse, wie das ist, das sich abspielt mit dem sterbenden Adler und der sterbenden Kuh, zwischen denen der sterbende Löwe drinnensteht, der wiederum so in sich im Gleichgewichte hält geistige Substanz und physische Substanz durch seinen Gleichklang zwischen Atmung und Rythmus, dass er es nun ist, der durch seine Gruppenseele regelt, wieviele Adler notwendig sind, und wie viel Kühe notwendig sind, um den richtigen Prozess nach oben und nach unten, wie ich ihn Ihnen geschildert habe, vor sich gehen zu lassen.

Sie sehen, die drei Tiere, Adler, Löwe, Stier oder Kuh, sie sind aus einer wunderbare instinktiven Erkenntnis heraus eben geschaffen. Ihre Verwandtschaft mit dem Menschen ist gefühlt, dann der Mensch müsste sich ja eigentlich sagen, wenn er diese Dinge durchschaut: der Adler nimmt mir ab die Aufgaben, die ich nicht selber erfüllen kann durch mein Haupt; die Kuh nimmt mir ab die Aufgaben, die ich nicht selber erfüllen kann durch meinen Stoffwechsel, durch mein Gliedmassensystem. Der Löwe nimmt mir ab diejenigen Aufgaben, die ich nicht selber erfüllen kann durch mein rythmisches System. Und so wird aus mir und den drei Tieren ein Ganzes im Kosmischen Zusammenhange.

So lebt man sich hinein in den kosmischen Zusammenhange. So fühlt man

